

**Predigt am 28.02.2021 (2. Fastensonntag Lj. B): Mk 9,2-10**  
**Verklärung und Erwachen**

Was ist eigentlich wirklich? Wie viele Wirklichkeiten mag es geben: analog, digital, virtuell, physisch...? Wahnsinn! Dieser Ausruf trifft ins Schwarze! Der Großteil der Menschheit lebt in einer wahnwitzigen, unsinnigen, gestörten Welt. Wann wachen wir auf, wann erwachen wir aus dieser Welt, dieser Kampfstätte von Macht und Gier? (Die Erkundung des MARS: auf Deutsch: KRIEG) Ist diese absurde Realität unserer Welt wirklich die wahre oder einzige Wirklichkeit? Es gibt persönliche, aber auch kollektive Verblendung, ideologische Verstörung, kollektive Geisteskrankheit. Das gilt ganz und gar auch für die Kirche! Aber auch deren Wirklichkeit ist nicht nur die, die derzeit durch die Medien gepeitscht wird. Das muss uns bewusstwerden, bevor wir gewusst haben wollen, was ER mit dieser, mit unserer, mit Seiner Welt gewollt hat.

Heute blicken wir mit dem Sonntagsevangelium in SEINE Welt, in jene Wirklichkeit, in die alle Religionen Einblick haben und nach Erkenntnis suchen. Jesus ist nicht nur der Auferstandene, sondern schon vorher der Erwachte. Bei seiner Verklärung wird er gleichsam durchleuchtet von dieser Wirklichkeit, aus der er kam und in die er gegangen ist. Die drei Jünger geraten hinein in die „Wolke des Nichtwissens“, in die endgültige Wirklichkeit dessen, dem sie gefolgt sind. Auch sie erwachen für einen Augenblick, in einem Einblick in das, was sich zeigt hinter der Welt, deren Opfer ER wird - und dessen Leid sie eines Tages selber bestehen müssen. Sie spüren, liebe Mitchristen, mein Mitleid und Mitleiden, mein Ringen um Erkenntnis, um Erwachen aus der bösen Welt des Wahns, des Wahnsinns in ein neues Bewusstsein. Eine neue Bewusstheit ist kein böses Erwachen, im Gegenteil! Der Gekreuzigte ist ein Archetyp und steht für das Leid und Leiden der ganzen Welt – vor und nach uns. Dahinter aber die jenseitige, für uns: die österliche Welt, die allerdings nur diesen drei Jüngern gezeigt wird und denen sogar verboten wird, „zu erzählen, was sie gesehen hatten“. Ich möchte nur wissen warum! Oder ist das schon ein Hinweis, dass es gar nichts zu erzählen gibt, dass ohnehin die Worte fehlen, um diese Erfahrung zu teilen, so mitzuteilen, dass sie allen einleuchtet.

In einer Welt, die nur glaubt, was sie sieht, war es immer schon schwer, zu teilen, mitzuteilen, dass nur sieht, wer glaubt. Wo nur das Messbare und (Be)Greifbare gilt, verklärt sich allenfalls der Unglaube und wirft sich zum Wissen auf. Die Kirche täte gut daran, darauf (!) einzugehen und ihre Existenzberechtigung nicht länger dort zu suchen, wo sie (angeblich) nützlich ist. Sie ist längst nutzlos geworden, und das könnte ihre große Chance sein: Das Mysterium (nicht das Mysteriöse), das Geheimnis des Glaubens soll sie bezeugen und feiern. Es gibt einen bemerkenswerten Artikel von **Ulrich Greiner**, für dessen Einseitigkeit ich dennoch große Sympathie habe: EINTAUCHEN IN DAS GEHEIMNIS. Dort heißt es:

*„Die Botschaft des Evangeliums ist von leuchtender Kraft, doch wer sie in das rationalistische Räsonnement unseres Zeitalters eins zu eins übersetzen will, verdunkelt sie... Das Religiöse ist das Befremdliche, anders kann es heutzutage in unseren Breiten nicht sein. Die Kirchen sollten die Gefahr, verstanden zu werden, mehr fürchten als die Gefahr, nicht verstanden zu werden.“*

Gemeint scheint: Das Unverständliche, das Geheimnis (nicht das Rätsel), das Unsagbare kann nur gefeiert, nicht erklärt werden. Verklärung ist ein befremdliches Wort. Verwandlung ist das bessere Wort.

**J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)**

<https://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html>